

nach Königsbrück in der Lausitz erlegt. So ehrenvoll für die Stifter diese Anfänge im Elementarschulwesen auch waren, so blieben sie doch noch ganz unzureichend. Obgleich Leipzig seit dem Jahre 1778 die erste Stadt in Deutschland war, die unter Samuel Heinicke ein Taubstummennstitut erhielt, so blieb das Elementarschulwesen doch noch sehr zurück, und erst den vereinten Bestrebungen zweier um Leipzig hochverdienten Männer, des Bürgermeisters Dr. Müllers und des Superintendenten Dr. Rosenmüller gelang es, einen tüchtigen Grund zu demselben zu legen. Schon 1787 stiftete der diesen beiden Männern befreundete Buchhändler Wendler die nach seinem Namen genannte Freischule, und bald darauf geschah in einem geselligen Vereine, in der Harmonie, die Anregung zur Gründung eines Arbeitshauses für Freiwillige, mit welchem 1793 eine wohleingerichtete Schule für Knaben und Mädchen verbunden ward. Müllers und Rosenmüllers Werk war insbesondere die Gründung der *Rathsfreischule*, in welcher Kinder unbemittelter Eltern zweckmäßigen Unterricht erhalten sollten. Sie ward am 16. April 1792 in einem Gebäude am Zwinger, dessen Räume zu Schulzimmern hergerichtet worden waren, mit 171 Kindern und 3 Lehrern eröffnet. Die Einrichtung der Schule übernahm der im Rosenmüller'schen Hause als Lehrer wohnende Karl Gottlieb Plato. Bald wurde nun auch im bemittelten Bürgerstande der Wunsch nach Errichtung einer ähnlichen Anstalt für ihre Kinder rege. Am 25. Februar 1795 richteten die Obermeister von fünf und zwanzig Innungen, die damaligen gesetzlichen Vertreter der Bürgerschaft, an den Rath die Bitte, „ihnen eine allgemeine Bürgerschule zu schenken, in welcher ihre Kinder gegen ein billiges Schulgeld einen ebenso wohlthätigen als zweckmäßigen Unterricht in dem Maße, als die armen Kinder in hiesiger Freischule genießen, und sie dadurch in der frohen Erwartung, ihre Kinder für die Zukunft als treue, gehorsame und dem Staate nützliche Bürger schon in früher Jugend mit Segen und göttlichen Wohlgefallen einführen zu können, zu versetzen gnädig und hochgeneigt zu geruhen.“ Zugleich wiesen sie darauf hin, daß die drei Wege, die bisher den Bürgern für die Erziehung ihrer Kinder offen gestanden haben: die Nicolai- oder Thomasschule zu besuchen, Privatlehrer zu halten oder die Winkelschulen zu benutzen, unzureichend seien. Das Gesuch ward sofort berücksichtigt, und der